"Leben heisst zweigeteilt werden" : Christine Fischer, Autorin

Autor(en): **Künzle, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **1 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883946

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

«Leben heisst zweigeteilt werden»

Christine Fischer, Autorin

Sie arbeitet zu 50% als Logopädin, welches der Broterwerb für sie und ihre drei Kinder ist. In der restlichen Zeit schreibt nie, wenn Zeit zum Schreiben ist.

Diesen Frühling ist ihr zweiter Roman «Lange Zeit» erschienen.

Ein Treffen mit Christine Fischer.

Eigentlich wollten wir uns schon am Dienstag treffen. Dann rief Frau Fischer an, aus bürokratischen Gründen gehe es leider nicht, ob wir uns am Donnerstag sehen könnten. Donnerstag ging.

SCHREIBEN IST SEIT IHRER KINDHEIT IHR PRIMÄRES AUSDRUCKSMITTEL.

Erkennungszeichen ist ihr neues Buch *Lange Zeit* («mit grünem Umschlag»), meinerseits eine Ausgabe von Saiten. Als ich kurz nach 16 Uhr ins Café Odeon komme, sitzt sie schon da, symphatisch die Erscheinung wie die Stimme am Telephon, eine Frau im besten Alter von 42 Jahren, sommerlich gekleidet in gelber Bluse über braunem T-Shirt, zitronengelber, kurzer Rock (leichte Baumwolle), Sandalen, Holzperlenkette. - Sie trinkt Mineralwasser.

Ich erkundige mich über den Stand der Dinge betreffend ihrer rumänischen Freunde, die bei ihr zu Besuch sind. (Sie hat seit «jeher» ein Faible für Osteuropa, beginnt tschechisch zu lernen, und wird im Herbst erneut eine Reise in die ehemaligen Ostblockstaaten unternehmen). Der Stand hat sich noch nicht wesentlich verbessert seit ihrer Absage am Dienstag. Im Gegenteil. Sie werden noch immer von Amtsstelle zu Amtsstelle geschickt, damit sie ihre Rückreise (!) organisieren können. Vor allem die Österreicher machen scheinbar Probleme; man befürchtet offensichtlich, die Rumänen könnten in Österreich abspringen.

Man könnte tatsächlich ein Buch über diese unwürdige Schikanererei schreiben, wie Frau Fischer schon am Telefon bemerkte, «ein mehrbändiges Werk».

«Fremdsein»
Christine Fischer stellt ihren neuen Roman «Lange Zeit» vor.
Dienstag 23. August
Riethüsli-Treff, 20.00 Uhr

Schreiben ist seit ihrer Kindheit ihr primäres Ausdrucksmittel. Sie erzählt, wie sie als Kind still war, stumm, wie sie da sass und beobachtete, in ihr Zimmer ging und, was sie beschäftigte, ihrem Tagebuch anvertraute. 35 gibt es davon! Sie erzählt, wie oft sie krank war, sich zurückzog und nur mit ihrem Buch sprach. Sie erinnert sich, wie sie als fünfzehnjährige mit ihrem Bruder auf einer Mauer sass, und er sagte: «Sag mal endlich was!» und sie antwortete: «Wart nur, eines Tages werde ich schon noch sprechen.»

Und das hat sie getan, die Frau Fischer, das Resultat haben wir vor uns, handgreiflich in Form zweier Bücher - nebst verstreut veröffentlichter Lyrik und Prosa.

Das erste Buch, *Eisland*, dessen zweite Auflage bald erscheinen soll, handelt von einer schwierigen Liebesbeziehung zwischen einer Sprachtherapeutin und ihrem Patienten, der durch einen Schlaganfall seine Sprache fast vollständig verloren hat. Je erfolgreicher die Therapeutin ist, je mehr Sprache also Klaus zurückgewinnt, desto mehr zieht sich Hildegard zurück, reagiert mit Angst und Sprachverweigerung.

Der 1994 erschienene zweite Roman *Lange Zeit* erzählt die Geschichte einer Freundschaft zwischen zwei Frauen, die an der gegenseitigen Fremdheit scheitert, an der Unmöglichkeit, sich wirklich zu begegnen.

Fremdheit, Fremdsein, auch sich selbst fremd sein, getrennt sein vom andern, getrennt sein in sich, gespalten - das sind die Themen, worum es sich bei Christine Fischer dreht: «Leben heisst zweigeteilt werden. Ein Teil liebt, der andere hasst. Einer träumt, der andere schlägt sich durch. Einer ist arm, der andere ist reich.

«WART NUR, EINES TAGES WERD ICH SCHON NOCH SPRECHEN.»

Einer ist stumm, der andere spielt mit Wörtern wie mit Kugeln aus glitzerndem Stein. Einer lacht und spasst, während der andere weint. Leben heisst sich sehnen...» (aus *Lange Zeit*).

Die Gespaltenheit drückt sich also unter anderem dadurch aus, dass etwas in einem wortlos ist, ein anderer Teil schreibt.

Und ich denke an ihre Kindheitsanekdote und an ihren Beruf und versuche, was sie sagt und was sie schreibt in ihr zu sehen, jetzt, da sie vor mir sitzt, an ihrem Glas nippt, um sich schaut, mich anschaut mit ihrem grünbraungelblichen Augen, mit ihrem leicht abwesenden Blick, und es fällt mir schwer, die Christine Fischer im Buch und die Christine Fischer jetzt in Einklang zu bringen...

Mittlerweile ist fünf vorbei, und Frau Fischer wird ihre rumänischen Freunde treffen, und es wird sich zeigen, wie diese Geschichte dieser Fremden im fremden Land ausgegangen ist.

Kurt Künzle ●

Christine Fischer

Die 1952 in Luzern geborene Autorin studierte am Heilpädagogischen Institut der Universität Fribourg Logopädie und ist seit 1976 in St.Gallen als Sprach- und Wahrnehmungstherapeutin tätig. Die Mutter von drei Kindern wird durch ihren «Brotberuf» fast täglich mit den Basisprozessen von Sprache konfrontiert. Nach ersten Veröffentlichungen (Lyrik und Prosa) in der Literaturzeitschrift «Noisma», im «Beobachter» und in zwei Anthologien wird ihr 1990 von der Zeitschrift «Schritte ins Offene» ein Literaturpreis verliehen. Im selben Jahr erhält sie von der Stadt St.Gallen einen Werkzeitbeitrag. 1992 erscheint ihr Romanerstling *Eisland* (Edition Hans Erpf, Bern/München), der mit einem Werkpreis der Stadt Luzern ausgezeichnet wird. Seit dem Frühling 1944 liegt ihr zweiter Roman *Lange Zeit* (Edition Hans Erpf) vor.